

die Theilung der Monarchie Karl's des Großen und die Scheidung der Völker nach Abstammung und Sprache so ziemlich vollendet. Deutschland, Frankreich und Italien standen abgeschlossen neben einander; schon war die Kaiserwürde beinahe zum leeren Titel herabgesunken.

Dem Kaiser Lothar folgte dessen Sohn Lothar II., und diesem sein Enkel Ludwig II., mit welchem der Stamm Lothar's ausstarb (875). Die Kaiserkrone erhielt hernach Karl der Kahle, König von Frankreich, und erst nach dessen Tode kam sie auf einen Sohn Ludwig's des Deutschen, Karl den Dicke (876—887), der auf kurze Zeit wieder die ganze Monarchie Karl's des Großen unter seinem Scepter vereinigte. Während dieser Zeit geriethen die fränkischen und deutschen Staaten in große Zerrüttung; geistliche und weltliche Große maßten sich Besitzungen und Rechte an, die Könige verloren Macht und Ansehen, die Staaten lösten sich in viele einzelne Gebiete auf; Verwirrung, Befehdungen und Bedrückungen walteten überall.

Daß ein so günstiger Moment von der Herrschbegierde der römisch-päpstlichen Gewalt nicht ungenützt gelassen würde, liegt in der Natur der Sache. Bereits war den Päpsten eine weltliche Macht zuerkannt; der Gedanke, das Abendland unter der geistlichen Herrschaft des Nachfolgers Petri zu vereinigen, lag nicht ferne. Papst Gregor IV. hatte in dem Streit zwischen Ludwig und seinen Söhnen Partei gegen den Ersteren genommen; Leo IV. war selbstständiger Kriegsherr, indem er sich mit Glück gegen die andringenden Araber vertheidigte. Zugleich war er es, der zum ersten Male laut auszusprechen wagte, daß es gegen die Beschlüsse des Papstes keine Berufung gäbe. Nikolaus I. sprach das Verdammungsurtheil über den sittenlosen Lothar II. aus und im Jahre 875 konnte Johann VIII. Karl dem Kahlen die Kaiserkrone ertheilen, unter der Bedingung, daß er ihm Beistand leiste gegen die stets wiederkehrenden Einfälle der Araber.

So hatte der mächtige Kampf zwischen geistlicher und weltlicher Macht, der den vorherrschenden Inhalt der mittelalterlichen Geschichte bildet, bereits begonnen. Die feindlichen Gewalten wurden entfesselt, so wie Karl's des Großen starke Hand sie nicht mehr im Banne hielt. Die Achtung, welche den Nachkommen Karl's gezollt ward, zeigt sich schon in den ihnen zugelegten Beinamen „der Kahle, der Dicke, der Einfältige,“ die sie als unsterbliches Erbtheil durch die Geschichte der Menschheit tragen müssen.

Der Zustand der europäischen Länder bot zu dieser Zeit ein trauriges Bild. Nach allen Weltgegenden schienen die Grenzämme des alten Reiches gewichen. Italien ward von den Sarazenen heimgesucht, die in ihren leichten Schiffen auf der Tiber heranschwammen und Rom bedrohten; Ostdeutschland stand in Gefahr vor den slavischen Völkern der Wenden, Sorben, Mähren. Von Scandinavien aber und den Ostseeinseln drang der hartnädigste Feind, die Normannen, im Nor-